

beachtet. Es war ein kleiner Kreis von etwa zehn Personen, die daran arbeiteten und die Bescheid wussten.

*Hätten Sie sich vorstellen können, bei Einstein Assistent zu sein?*

Absolut nicht!

*Warum nicht?*

Weil er über Dinge arbeitete, die mich nicht interessierten.

*Einstein hat diesen berühmten Brief an Roosevelt<sup>¶)</sup> unterschrieben, in dem es um die Frage der militärischen Nutzung der Kernkraft ging.*

Einstein hat den Brief ja nicht geschrieben, sondern die beiden Ungarn Wigner und Szilard. Sie ließen Einstein unterschreiben, weil sie glaubten, dass Roosevelt dann dieser Sache Beachtung schenken würde.

*Wie sehen Sie, der selbst eine wichtige Rolle in der Kernphysik und bei der Entwicklung der Atombombe gespielt hat, Einsteins Haltung zur Atombombe? Er ist ja 1945 zu einem Kritiker der atomaren Rüstung geworden und hat verschiedene Ideen zur Abrüstung und einer Weltregierung entwickelt.*

Die meisten Physiker, die von Europa nach Amerika kamen, teilten Einsteins Ansicht. Meine eigene Ansicht war, dass der Gebrauch der Atombombe 1945 nicht nur gerechtfertigt, sondern auch die einzige Möglichkeit war, um den Krieg mit Japan zu beenden. Meiner Meinung nach hat der Einsatz der Bombe viele Menschenleben gerettet. Dann aber, in den späten 40ern und den 50ern, wurde die Atomrüstung übertrieben, und das war das Gegenteil von dem, was Einstein und wir alle wollten. Es ist etwas völlig anderes, ob es zwei Atombomben gibt oder 200!

*Eine der letzten Aktivitäten Einsteins war das Manifest gegen Atomrüstung, das er noch unmittelbar vor seinem Tod auf Anregung von Bertrand Russell unterschrieben hat. Wie haben Sie diesen Appell wahrgenommen?*

Ich habe selbst Vorträge im selben Sinne gehalten. Aber Einstein war halt Einstein! Man hat ihm zugehört. Ich war, glaube ich, bei zwei seiner Vorträge anwesend. Er hat es so einfach und so überzeugend gesagt! Deswegen war Einstein äußerst wichtig in der Propaganda gegen weitere Atomrüstung. Und Einstein war ein unabhängiger Mann, unabhängig von seiner Umgebung.

*Fragt man heute Menschen auf der Straße nach einem berühmten Physiker, dann werden sie mit Sicherheit Einstein nennen. Wie*

*erklären Sie sich diese enorme Bedeutung und Popularität Einsteins im Vergleich zu den anderen großen Namen der Physik des 20. Jahrhunderts, die ja auch Bedeutendes geleistet haben?*

Ich kann einen wirklichen Grund dafür angeben, nämlich dass Einstein die grundlegenden Ideen der Physik verändert hat. Und das war bei wenigen anderen der Fall. Planck vielleicht! Aber Planck hat es nie explizit und logisch dargestellt. Und der erste, der die Quantentheorie wirklich begriff, war Einstein. Nicht Planck! Und zwar in den drei Publikationen von 1905. Und deswegen sage ich es noch mal, 1905 war sein großes Jahr.

## Liebe zur Wissenschaft

„In einem fernen Laubengang schlägt eine Turmuhr sechsmal und verstummt. Der junge Mann sackt an seinem Schreibtisch zusammen. ... In der Hand hält er zwanzig Seiten, seine neue Theorie der Zeit, die er heute an die deutsche physikalische Zeitschrift abschicken wird.“ Einstein ist eingeschlafen in seinem Büro im Berner Patentamt. Er träumt von Welten, in denen die Zeit ganz neue und unerhörte Rollen spielt. Gespannt verfolgen die Besucher dieses Spiel mit der Zeit, das Alan Lightman in seinem Roman „Und immer wieder die Zeit – Einstein's Dreams“ entworfen hat. Schüler des Berliner Albert-Einstein-Gymnasiums haben einige seiner Visionen in Szene gesetzt. Andere werden vom Chemiker Helmut Schwarz und der Schauspielerinnen Libgart Schwarz vorgetragen.

Die Berlin-Brandenburgische Akademie hatte einen ungewöhnlichen Weg gewählt, um das Einstein-Jahr zu beginnen. In einem „Einstein-Salon“ wollte sie mit Wissenschaft und Kunst „den Entdecker der Relativitätstheorie, den unkonventionellen Nobelpreisträger und kreativen Wissenschaftler, den mutigen Gesellschaftskritiker und verschmitzten Lebenskünstler“ feiern.

Während oben im fünften Stock der Akademie Anton Zeilinger Einsteins Misstrauen gegenüber der Quantentheorie, vielfach zitiert mit den Worten „Gott würfelt nicht“, beleuchtete, schlug weiter unten die Zeit Kapriolen. Lightman entwirft detailgenaue Bilder, in denen die Zeit ganz unterschiedliche Rollen

spielt: Die Zeit ist ein Kreis, wiederholt sich und verurteilt die Menschen dazu, alles immer wieder zu erleben, das erste Lachen des Kindes, die erste Liebe, den Krebstod des geliebten Mannes. Die Zeit hat drei Dimensionen wie der Raum. An jedem Entscheidungspunkt spaltet sich eine Welt in drei Welten auf und es entsteht eine unendliche Anzahl von Welten. Einstein träumt auch von einer Welt, in der Ursache und Wirkung unberechenbar sind.

Zurück in der Wirklichkeit konnten die zahlreichen Besucher unterschiedlichste Aspekte aus Einsteins Leben und Werk kennen lernen. Etwa im relativistischen Fahrrad-Kabinett, in dem eine Computersimulation anschaulich zeigte, was geschieht, wenn man mit fast Lichtgeschwindigkeit (hier auf 30 Stundenkilometer festgelegt) durch Tübingen radelt.

Lesungen aus den Briefwechseln von Einstein mit Max Born und Sigmund Freud verdeutlichten, wie sehr sich Einstein auch mit gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen auseinandersetzte. Der Wissenschaftshistoriker Jürgen Renn sprach in deutlichen Worten über das Verhältnis zwischen Einstein und der Preußischen Akademie der Wissenschaften bis hin zu Einsteins Austritt im Jahr 1933.

Weit weniger ernst ging es zu, als der Wissenschaftshistoriker und Autor populärwissenschaftlicher Bücher Ernst Peter Fischer die große Popularität Einsteins unter die Lupe nahm. Wichtige Voraussetzungen nach Fischer: eine große, unverständliche Theorie, Naivität in der Religion, äußerliche Auffälligkeit und die Bereitschaft, „jeden Blödsinn“ mitzumachen.

Einen letzten Höhepunkt erreichte die Stimmung, als gegen Mitternacht Schauspielerinnen Angela Winkler und Kirchenhistoriker Christoph Marksches lachend ihre Stühle zusammenschoben, um aus den Liebesbriefen von Mileva und Albert Einstein zu lesen. Zunächst vom schüchternen „Sie“, hin zum vertrauten „Du“, schreiben sich Mileva, das „Doxerl“ und Albert, das „Johannzel“ innige, leidenschaftliche Zeilen. Einstein träumt davon, sie zu „verbusserln und verdrücken“ – und schwenkt ohne Übergang von der Liebesbekundung zur Wissenschaft, der wohl seine ausdauerndste Liebe galt.

URSULA RESCH-ESSER

¶) Einsteins Briefe an Roosevelt sind auf <http://hypertextbook.com/eworld/einstein.shtml> vollständig nachzulesen.